

EXKLUSIV

# Der Sohn des SCHAHS

**DAS INTERVIEW.** Über das Mullah-Regime, dessen Atombombe, die Thronfolge & sein Österreich-Bild.



**Reza Pahlavi – der persische Kronprinz**

■ VOR 30 JAHREN fegte im Iran die Islamische Revolution den Schah vom Thron. Sein erstgeborener Sohn Reza, der frühere Kronprinz, ist ausgebildeter Kampfpilot und lebt heute mit seiner Familie als Anwalt in den USA.

FOTOS: LAF FREDUX, AP

MEHR  
NEWS

DER ERBE DES PFAENTHRONS. Er war ein kleiner Bub, als sein Vater an der Macht war (l.) und seine Familie Woche für Woche in der Yellow Press vorkam. Heute ist Reza Pahlavi einer der einflussreichsten Kritiker des Regimes im Iran. Nun spricht er in NEWS.



## WANDEL IM IRAN. Will der Prinz zurück auf den Thron?

Das Regime in Teheran hat erreicht, was es wollte. Der Iran ist fast vollkommen aus den Schlagzeilen verschwunden: keine Menschenmassen mehr auf den Straßen, die die Autorität der Ayatollahs infrage stellen könnten, bloß noch Schauprozesse, in denen Regimegegner für ihr Verhalten abgeurteilt werden sollen. Und erneut Meldungen, wonach einer der ärgsten Alpträume des Westens immer wahrscheinlicher wird: eine Atombombe in der Hand der Mullahs. Bis nach Weihnachten soll es so weit sein.

Reza Pahlavi beobachtet genau, was in seiner Heimat vor sich geht. Hätte es die Geschichte anders gewollt, säße er heute auf dem Pfauenthron und wäre der Schah von Persien. In einem seiner seltenen Interviews erklärt der Monarch exklusiv in NEWS, warum die „Revolution“ dennoch weitergeht, wieso die Zeit gegen die Mullahs ist und wie er sich seine eigene Rolle im Iran der Zukunft vorstellt.

**NEWS:** Sie waren 18 Jahre alt, als Ihr Vater, der an Krebs erkrankte Schah, den Iran im Jahr 1979 fluchtartig verlassen hat. Wie gestalten sich Ihre Erinnerungen an diese Zeit?

**Reza Pahlavi:** Für meine Familie und mich waren dies äußerst schwierige und fordernde Monate, gerade bis zum Tod meines Vaters, ein Jahr später, in Ägypten. Aber in Gedanken waren wir bei unseren Eltern, das bereits die ersten Konsequenzen des Revolutionsregimes unter Khomeini zu ertragen hatte.

**NEWS:** Doch auch die Bilanz Ihres Vaters fällt gespalten aus.



EINE KÖNIGSFAMILIE IN WARTESTELLUNG? Der 48-jährige Reza Pahlavi mit seiner Frau Yasmine, 41, und den gemeinsamen Töchtern Iman, 16, Noor, 18, und Farah, 5. Werden sie jemals auf den Pfauenthron zurückkehren?

Es wird ihm zwar zugestanden, den Iran wirtschaftlich und gesellschaftlich modernisiert zu haben. Kritiker werfen aber ein, dass er mit fortdauernder Regentschaft den Kontakt zum Volk vollkommen verloren hat.

**Reza Pahlavi:** Ich überlasse es der Geschichte und den Historikern, die Herrschaft meines Vaters zu bewerten. Und vor allem all jenen Iranern, die über eine Perspektive verfügen und so auch in der Lage sind, Dinge zu vergleichen.

**NEWS:** 30 Jahre sind vergangen, die Mullahs hatten ihre Herrschaft stabilisiert, bis im Juni, nach der Wiederwahl Ahmadinejads, Massenproteste ausbrachen. Wie überraschend kamen diese für Sie?

**Reza Pahlavi:** Nicht besonders überraschend. Neu waren die Ausmaße des Protests, nicht aber die Frustration und die Unzufriedenheit, die ihn gespeist

haben, denn diese gibt es schon lange. Das Regime ist bekannt für Wahlbetrug, zudem für die Unterdrückung der freien Meinungsäußerung und die Verfolgung, Folter und Ermordung seiner Gegner. Vielleicht haben manche den Wahlbetrug nicht kommen sehen, aber jeder, der sich mit dem Iran beschäftigt, ahnte, dass sich der Frust der Bürger irgendwann freisetzt.

weise verhaftet und gefoltert ... **Pahlavi:** Für die internationale Gemeinschaft ist es wichtig, zu verstehen, dass es unrealistisch wäre, ständig andauernde Demos und öffentlichen Protest zu erwarten. Dies war bloß die erste und wichtigste Phase eines langen Weges. Die Menschen im Iran sahen so, wie viel Macht sie besitzen. Zudem machte es die Welt auf die wahren Verhältnisse im Land aufmerksam und erschütterte das Vertrauen des Regimes in sich selbst.

**NEWS:** Aber was soll nun folgen? Wie wird es weitergehen? **Pahlavi:** Es wird weiter Widerstand geben, Streiks, zivilen Ungehorsam, Versuche, das Regime zu lähmen. Der Erfolg dieser Maßnahmen ist vom Grad der Unterstützung im In- und Ausland abhängig.

**NEWS:** Wie kann das Ausland die Opposition stärken?

**Pahlavi:** Ich spreche gerne von „smarten Sanktionen“ und meine damit wirtschaftliche und diplomatische Schritte, die dem Regime dort schaden, wo es wirklich weh tut.

**NEWS:** Geschah das bislang denn? Gerade US-Präsident Obama, aber auch etliche EU-Staatschefs blieben in ihren Aussagen recht vage ...

**Pahlavi:** Noch vor den Wahlen sprach Präsident Obama davon, einen vorbehaltlosen Dialog mit dem Regime führen zu wollen. Doch dann kamen die



IM BLITZLICHT. Egal ob der kleine Prinz Geburtstag hatte oder die Familie Urlaub in den Alpen machte, der Schah, dessen hübsche Frau Farah Diba und die Kinder waren die Medienstars der 70er-Jahre.

Wahlen, und Millionen von Iranern gingen auf die Straße und trauten sich, dieses Regime öffentlich als illegitim zu verurteilen. Darauf müssen nun die Politiker international reagieren.

**NEWS:** Aber wie? Fordern Sie einen völligen Gesprächsabbruch mit der iranischen Führung?

**Pahlavi:** Nein, aber warum versucht man nicht auch, einen Dialog mit der Opposition zu etablieren. Drei Jahrzehnte hat dieses Regime ein ganzes Land vereinnahmt und die Kommunikation nach außen monopolisiert. Das muss nun vorbei sein. Erinnern wir uns

doch daran, dass der Eiserne Vorhang wohl auch nicht ohne die stille Unterstützung der freien Welt gefallen wäre. Die Iraner verdienen nun dieselbe Art von Hilfe.

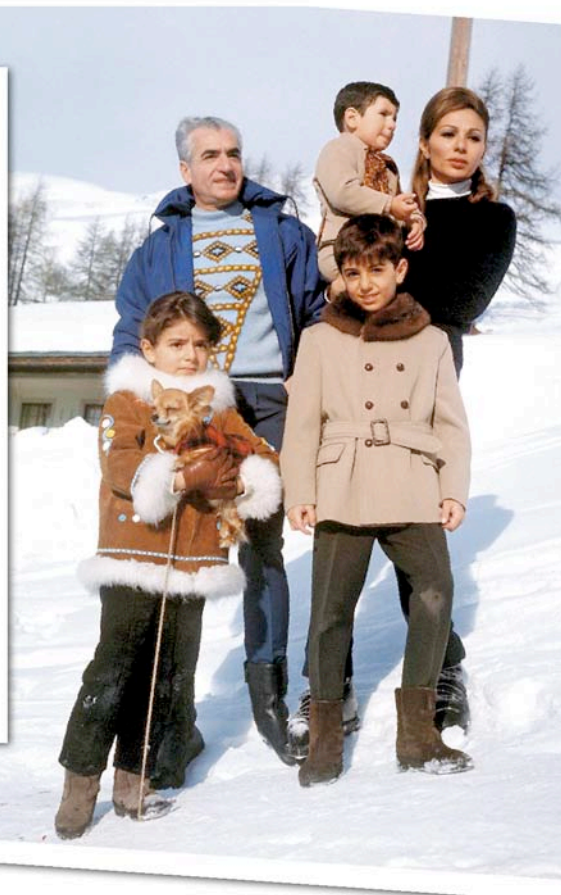
**NEWS:** Aber wollten all die Millionen, die anfangs demonstrierten, nicht bloß ihren Kandidaten, Mir Moussawi, unterstützen? Dieser ist ein Teil der Islamischen Republik.

**Pahlavi:** Das ist richtig. Aber wir sprechen vom Iran, einem geschlossenen politischen System, und nicht etwa von Österreich, wo Meinungsfreiheit herrscht. Die Iraner streben letztendlich genauso nach Frei-

heit und Demokratie, aber diese Forderungen im Iran öffentlich zu stellen wäre lebensbedrohlich, deshalb werden Umwege gesucht, und als solcher diene der Protest nach dem Wahlbetrug, um den Führern, aber auch der Welt zu zeigen, was im Land wirklich vor sich geht.

**NEWS:** Sie sind also überzeugt, dass sich die Massen ultimativ den Sturz des derzeitigen Regimes im Iran wünschen?

**Pahlavi:** Ja, in der Tat, das bin ich. Denn täuschen Sie sich nicht: Die Iraner riskieren nicht ihr Leben für einen Kandidaten, sondern für den Traum ▶



## Iran – ein Land zwischen Moderne, Monarchie und Mullahs

■ **TAUSENDJÄHRIGE KULTUR.** Von Teilen des heutigen Griechenlands über Libyen bis weit nach Asien reichte das Perserreich der Antike. Doch nach Zeiten der islamischen Expansion wandte sich erst die Pahlavi-Dynastie (rechts deren Wappen) Anfang des 20. Jahrhunderts erneut dem Westen zu. Reza Pahlavis Vater bestieg 1941 als Schah (Farsi für König) den Pfauenthron. Die schiitische Religion ignorierte der Monarch weitgehend, der islamistische Widerstand wuchs. Letztlich musste er 1979 das Land verlassen, Ayatollah Khomeini folgte, die Islamische Republik Iran entstand.

■ **WIRTSCHAFT.** Der Iran besitzt die drittgrößten Erdölreserven der Welt, verfügt aber über zu wenig Raffinerien, weshalb weiterhin jährlich Benzin für vier Milliarden Dollar importiert werden muss. Arbeitslosigkeit und Inflation sind im 74-Millionen-Staat hoch, die Armut ist trotz Ansätzen einer Modernisierung weit verbreitet.



FREIHEIT FÜR IRAN. Prinzgemahlin Yasmine und Tochter Noor bei einer Demo.

MEER NEWS



**GESTERN & HEUTE.** Erst Farah Diba gebar als dritte Ehefrau dem Schah 1960 einen Thronfolger (u.). 48 Jahre später zeigt sich dieser an der Seite von seiner Mutter und Gattin Yasmine (l.).



## VISION. Wieso die Mullahs die Macht verlieren.

► von Menschenrechten, Freiheit, Demokratie und letztlich einem besseren Leben. Wie bei allen großen Bewegungen geht es um Ideen, und deshalb lautete der aussagekräftigste Slogan auch: „Wir wollen nicht unsere Stimmen zurück, wir wollen unser Land zurück!“

**NEWS:** Nun spreche ich mit Ihnen, dem Sohn des letzten Königs von Persien, des Schahs. Gäbe es die Monarchie noch, säßen Sie heute auf dem Thron. Wollen Sie dorthin zurück?

**Pahlavi:** Meine derzeitige Mission ist es, meinen Landsleuten zu helfen, sich von diesem Regime zu befreien und unbeeinflusst zu den Urnen zu gehen, um über die eigene Zukunft entscheiden zu können. Ist dieser Tag einer Abstimmung erst einmal gekommen, werde ich danach bereit sein, meinem Land zu dienen, falls nach mir verlangt wird.

**NEWS:** Aber will die Mehrheit der Iraner denn wirklich eine Rückkehr der Monarchie?

**Pahlavi:** Das ist schwer zu sagen. Da es ja keine Art von freier, öffentlicher Debatte gibt, existieren auch keine Umfragen. Aber genau dorthin müssen wir gelangen. Was

wir jetzt im Iran vorfinden, ist eine religiöse Diktatur. Ich schlage stattdessen eine säkulare parlamentarische Demokratie vor, in welcher es eine klare Trennung von Staat und

**„Meine Mutter ist nun 70, doch immer noch eine engagierte Frau und gütige Oma.“**

Religion geben soll. Ob das letztendlich aber eine parlamentarische Monarchie oder eine Republik wäre, sollte erst ganz am Ende des Weges, in Form einer Volksabstimmung, entschieden werden.



**POMP & PRUNK.** Kritiker warfen der Pahlavi-Dynastie vor, mit allzu großem Pomp und Prunk zu regieren, während Teile der Bevölkerung weiter hungerten.

**NEWS:** Bis es aber so weit ist, muss sich die Welt damit beschäftigen, dass laut britischen Geheimdienstinformationen das Mullah-Regime bis Jahresende genug Uran angereichert haben soll, um eine Atombombe bauen zu können. Halten Sie dies für realistisch?

**Pahlavi:** Nach Jahren der Undurchsichtigkeit, der Lügen und des Betragens ist die Welt müde geworden und misstraut dem Regime zu Recht. Doch dieses spielt geschickt mit der nationalistischen Karte und pocht auf sein Recht auf Nuklearenergie. Doch niemand auf der Welt hat dem Iran das Recht auf Nuklearenergie abgesprochen. Alle haben viel-

mehr Transparenz eingefordert, um den Verdacht einer nicht friedlichen Nutzung dieser Technologie auszuräumen. Und genau diese Transparenz lässt das Regime vermissen.

**NEWS:** Wie lange, glauben Sie, können sich die Kleriker noch an der Macht halten?

**Pahlavi:** Es ist schwer, über genaue Zeitpläne zu sprechen. Aber klar ist, dass die Unterdrückung und die fundamentalistischen, archaischen Visionen dieses Regimes in direktem Konflikt zu den nach vorne gerichteten Wünschen der Iraner stehen. Das werden wir nicht länger dulden. Die Zeit steht auf unserer Seite und nicht auf jener des Regimes.

**NEWS:** Lassen Sie uns auch über Privates sprechen. Wie geht es Ihrer Mutter, Farah Diba, die in Österreich bis heute von vielen Menschen geschätzt wird?

**Pahlavi:** Sie hat mir oft von ihren Reisen nach Österreich berichtet, und ich weiß, dass sie bis heute mit vielen Menschen dort in Kontakt ist. Meine Mutter ist nun 70 Jahre alt. Sie ist immer noch eine enorm unterstützende Mutter und eine gütige Großmutter. Zudem ist sie weiterhin für Hilfsorganisationen tätig, die sich im Iran engagieren.

**NEWS:** Ihre Eltern waren einst häufig in Österreich. Wie ist Ihr Verhältnis zu unserem Land?

**Pahlavi:** Ich war 1975 das erste Mal mit meinen Geschwistern und meiner Großmutter in Österreich. Salzburg ist bis heute in meiner Erinnerung lebendig. Erst vor zwei Jahren war ich erneut in Österreich, und zwar auf einem Kongress in Tirol. Ich hoffe nun, auch einmal meiner Frau und meinen drei Töchtern dieses schöne Land zeigen zu können, das sie bloß aus „Sound of Music“ kennen, einem Film, den sie bereits Dutzende Male gesehen haben. Meine Töchter spielen noch dazu Klavier und sind so mit dem reichen kulturellen Erbe Ihres Landes vertraut, das sie selbst gerne kennen lernen möchten.

**INTERVIEW: CHRISTOPH LEHNERMAYR**

FOTOS: REFLEX, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, CORBIS